

Frank, Stephen (2012). eLearning und Kompetenzentwicklung. Ein unterrichtsorientiertes didaktisches Modell. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 16,90 €.

Beitrag aus Heft »2013/01: Medien und Arbeitswelten«

Stephen Frank versucht in dieser als Dissertation an der Universität Heidelberg entstandenen Veröffentlichung den Gegenstand eLearning mit dem begrifflich-theoretischen Instrumentarium der Allgemeinen Didaktik zu erfassen. Aus dieser Perspektive heraus entwirft er eine präskriptive eLearning-Didaktik, die neben wissenschaftlicher Fruchtbarkeit, vor allem Verstehens-, Reflexions- und Gestaltungshilfen für den Praktiker bieten soll. Der Hauptteil der Arbeit umfasst fünf Kapitel: In Kapitel 1 verortet Frank seine Herangehensweise im „Forschungsparadigma“ des Design-Based-Research, hinter dem, wie er kontrafaktisch annimmt, keine ausgearbeitete Methodologie stehe. Dennoch sei der Ansatz dazu geeignet, praktische Bildungsprobleme zu lösen und zugleich den wissenschaftlichen Theorieüberbau fortzuentwickeln. Dies geschieht über einen iterativen Prozess aus Analyse, Design, Durchführung und Evaluation von Bildungsveranstaltungen. Die Auswertung zum Zwecke seiner didaktischen Modellbildung erfolgt auf dem Wege einer nicht näher spezifizierten ex-post-facto-Reflexion der gesammelten Erfahrungen. Kapitel 2 beinhaltet einen Überblick über das „empirische Fundament“ auf dem Frank sein didaktisches Modell errichten will. Es besteht aus vier eLearning-Kursen, die er im Universitätskontext entwickelt und teils mehrfach realisiert hat.

Die didaktische Konzeption wird jeweils aspektorientiert geschildert. eLearning im kraftlosen Griff der Allgemeinen Didaktik Mit dem dritten Kapitel führt Frank in den Theorierahmen ein, den er für die Entwicklung seines didaktischen Modells auserkoren hat. Den Ausgangspunkt hierfür bildet die Defizitdiagnose, dass das Phänomen eLearning bislang nur unzureichend in die Theoriestränge der Allgemeinen Didaktik und Erwachsenenbildung eingeordnet worden sei. Es folgt eine knappe Rekapitulation einiger eLearning-relevanter Theorieströmungen. Darauf aufbauend wird die Frage erörtert, ob die Erklärungskraft der bestehenden Zugänge so defizient ist, dass es einer speziellen eLearning-Didaktik bedarf. In Kapitel 4 beschreibt der Autor nun Besonderheiten, die sich für (s)eine dezidierte eLearning-Didaktik ergeben. Er hebt drei Aspektbereiche hervor: Die Bedeutung kompetenztheoretischer Überlegungen bei der Wahl der Lehrinhalte, die Möglichkeit eLearning als computer- bzw. internetvermittelten Unterricht zu rekonstruieren und die besondere Rolle des Mediums beim eLearning. Kapitel 5 führt all diese Vorarbeiten synthetisierend zusammen und entwickelt daraus eine eLearning-Didaktik, die Frank als „präskriptives Prozessmodell für die Analyse und Planung von eLearning-Veranstaltungen“ (S. 12) verstanden wissen will. Theoriearchitektonisch handelt es sich dabei um ein Kompetenzentwicklungsschema, das aus den drei spiralförmig aufeinander bezogenen Ziel-Facetten „Wissen“, „Bewerten“ und „Handeln“ besteht. Handlungsmöglichkeiten, mit denen sich diese didaktisch realisieren lassen, werden exemplarisch aufgezeigt.

Insgesamt kann der Autor seinen Anspruch, eine fundierte, präskriptive eLearning-Didaktik vorzulegen, nicht einlösen. Weder das methodisch fragile empirische Fundament, welches viele publizierte Befunde zur computergestützten Lehre ignoriert, noch der allgemein-didaktische Theorieüberbau erweisen sich unter dieser Belastung als tragfähig. Franks Arbeit überzeugt noch am ehesten, solange sie bei der abstrakten, metatheoretischen Aufarbeitung von Problemen der didaktischen Theoriebildung im eLearning-Kontext verbleibt. Hierbei leistet sie eine durchaus umsichtige und kritische Einordnung des Phänomens eLearning in die „einheimischen“ didaktischen Theoriewelten. Diesen Stärken bei der abstrakten Reflexion stehen jedoch merkwürdige

Defizite bei der Explanatation und Präskription gegenüber. In dieser Hinsicht bleiben die Aussagen aus Franks eLearning-Didaktik zu vage und abstrakt, als dass von einer handlungsleitenden Hilfestellung für eLearning-Macher die Rede sein könnte. Mitverantwortlich hierfür ist das um den Kompetenzbegriff herum angelegte, explanative Konstruktsystem. Dieses ist so verschwommen konturiert, dass konkrete Empfehlungen nicht stringent abgeleitet werden können. Damit immunisiert sich der Entwurf leider auch gegenüber der Möglichkeit, ihn logisch-systematisch eingehender zu analysieren oder ihn gar empirisch zu validieren.

Beides wäre jedoch für die von Frank angestrebte wissenschaftliche Fruchtbarkeit entscheidend gewesen. Immerhin einen abschließenden Rat kann man dem Buch entnehmen: Der Verfasser selbst weist auf Seite 59 darauf hin, dass sich gerade die pädagogische Teildisziplin Didaktik für eine Zusammenführung der interdisziplinären Forschungsbeiträge anbieten würde. Eine konsequente Umsetzung dieser Einsicht hätte die Arbeit merklich aufwerten können, denn es ist tatsächlich so: Außerhalb der deutschen Didaktik „alter Schule“ gibt es viel zu lernen! Zum Beispiel im internationalen Forschungsfeld des Instruktionsdesigns, das in vielerlei Hinsicht komplementäre Erkenntnisse bereitstellt. Prof. Dr. Theo Bastiaens ist Professor an der Fernuniversität in Hagen mit dem Lehrgebiet Mediendidaktik. Er hat Bildungswissenschaften an der Rijksuniversiteit Utrecht studiert und hat seine Promotion 'Lernen und arbeiten mit Electronic Performance Support Systems' an der Technischen Universität Twente geschrieben. Alexander Lipka ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lehrgebiets Mediendidaktik an der FernUniversität in Hagen.